



Institut für Zeitungsforschung Der Aufenthalt in Budapest

Ein Teilnehmer der Exkursion des Instituts für Zeitungsforschung nach Budapest schreibt uns: Ein herzlicher Empfang durch behördliche und fachliche Vertreter ließ schon in erster Stunde die bruchwärtlich gewordene ungarische Gastfreundschaft verspüren. Im Extrawagen der Straßenbahn führte man uns in das städtische Hotel Gellert, eine komfortable Gaststätte, in der es sich wahrlich gut aushalten ließ. Es mag interessieren, daß dieser Bau über alten Thermalquellen errichtet ist, die sich einst die alten Römer bereits nutzbar gemacht haben und deren Ergiebigkeit so stark ist, daß nach Speisung der ausgedehnten Bäder von St. Gellert noch 90% Heißwasser ungenutzt in die Donau abfließen. Die Fülle von Veranstaltungen, die uns geboten wurden, zwingt den Berichterstatter zu einer Auswahl, was indessen mit einer Wertung des Nichtgesagten nichts zu tun hat.

Am Donnerstag empfing der Präsident der Gesellschaft für Außenpolitik Julius Belsar die deutschen Gäste, begrüßte sie im Namen seiner Gesellschaft und bahnte eine ausgedehnte Diskussion über speziell zeitungswissenschaftliche und allgemein politische Themen an. Der Gedankenaustausch gab Gelegenheit zu tiefen und neuen Einblicken in die politische Lage Ungarns und sein Verhältnis zum Deutschen Reich. Ausblicke auf die politische Zukunft beider Länder ließen klar die innere Verwandtschaft der Ursachen gegenwärtigen Zusammenbruchs und der zu erfüllenden Voraussetzungen für das Wiedererstarken beider Lande erkennen. Die Besichtigung des Parlaments erweckte eine Stimmung, die fast den Gefühlen entspricht die der Anblick einer reichen, prunkvollen Kirche hervorbringt. Kaum ließe sich ein erhabenerer und in seiner Wirkung eindringlicherer Bau denken, als wir ihn im ungarischen Parlamentsgebäude schauen konnten. Mehrere Herren begaben sich am Nachmittag zu einem Besuch in die deutsche Gesandtschaft, in dessen Mehrzahl der Teilnehmer zu einer Besichtigung der „Pesti Dirlap“ gingen.

Budapestre vonatkozó újságcikkek

Szerző:

Cím *Institut für Zeitungsforschung*

Forrás:

Münchener Neueste Nachrichten

München

1924. 12. 14.

(Hely)

(Idő)

(Köt. v. füz.)

(Oldal)

Osztályozás

Tárgy

07(071)

Hely

Idő

1924

Személy

Helyszám

Am Abend vereinte sich alles bei einem Tee, den die Hauptstadt in den Räumen von St. Gellert zu Ehren ihrer deutschen Gäste gab. Ungarische und deutsche Worte versicherten den inneren Fortbestand der Beziehungen zwischen beiden Ländern, die einst in militärischer heute in geistiger Waffenbrüderchaft für die Freiheit und die Erhaltung ihres staatlichen Daseins zu kämpfen bereit sind. Eine nicht im unmittelbaren Zusammenhang mit der Tendenz der Studienreise stehende Veranstaltung bot sich am kommenden Morgen. Der Direktor des landwirtschaftlichen Museums führte durch die reichen Sammlungen seines großartigen Instituts. Recht bedacht war es auch für den Zeitungsmann bedeutsam, durch den Einblick in dieses Museum einen Überblick über die gesamte Entwicklung Ungarns als Agrarstaat kennen zu lernen handelte es sich doch um die Entwicklung des Ackerbaus in einer der größten Kornkammern

Europas. Immer wechselvoller wurde das Programm.

In der Budapester Journalistenakademie sprach Tibor von Eckhardt über „Außenpolitische Probleme“. Gestützt auf eine übersichtliche Reihe von statistischen Angaben entwickelte der Vortragende nicht nur die außenpolitischen Probleme Ungarns an sich, sondern zeigte inamer wieder die verschiedensten Parallelen mit den Schicksalen eigentlich aller durch die Verträge von Versailles, Trianon, St. Germain und Servas betroffenen Länder. Interessant war vor allem die Warnung des Redners vor einem Eintritt in den Völkerbund: Automatisch erkläre dadurch jedes der unter den Verträgen zusammengebrochenen Länder die Anerkennung dieser Verträge als gerechte Lösung seiner politischen Probleme. Die Warnung an Deutschland war zwischen den Worten verführbar. Tibor von Turcsanyi erörterte die bisherigen Arbeiten der Budapester Journalistenakademie. Für die deutschen Hörer war es lehrreich, auf Grund der Ausführungen einen Vergleich mit den deutschen Instituten zu ziehen, Parallelen und Verschiedenheiten aufzufinden sowohl in der Methodik, wie vielleicht manchmal sogar in der Reilektura. Indessen,

bedenkt man heute aus der Distanz das Gehörte, so kann ein Eindruck nicht gelehrt werden: In Ungarn und in Deutschland bestehen verwandte Bestrebungen, die zu einer intensiven Belebung und allgemein zu einer

Grundierung des journalistischen Berufs führen sollen, um des Staates und um des journalistischen Standes willen. Eine Aufführung der Oper „Traviata“ gab Gelegenheit, eine ungarische Kunststätte und ungarisches Kunstleben, wenn auch nur im Auszug, kennen zu lernen. Besichtigungen von Gebäuden, Kirchen, Nachrichtenstellen, Redaktionen, kurz, von zahllosen Stätten der Stadt Budapest ließen die Zeit rasch verstreichen und die Stadt als ein Zentrum mit viel eigenem, ernsthaftem Kulturwillen erkennen.

Denken wir heute an den Weg zur königlichen Burg, der einen Rundblick über die ganze reiche Stadt bot, oder denken wir an das Schloss selbst, erinnern wir uns an die großartigen Eindrücke, die der Gang durch das Eisenwerk in Geppel hervorrief, dann dürfen und werden wir niemals vergessen, daß wir diese Fülle von Anregung ganz besonders der ungarischen Studentenorganisation Meisboß und ihren Kommilitonen verdanken. Dieser Dank kam auch auf dem großen Bankett im Hotel Bellevue zur Ausdruck, das noch einmal in für uns ungewöhnlichen Ausmaßen die ungarische Gastfreundschaft erkennen ließ. Es ist dieses ein Abriss aus einer Fülle von Schönheit und Wissen, das die deutschen Gäste den Ungarn zu danken haben.

R. J.

h. Schmidt

da 1923